

Nervenkrieg am Flughafen: Vorerst keine Entlassungen

Einigung zwischen Insolvenzverwalter und Arbeitnehmern: Entlassungen sind erst einmal vom Tisch. Betriebsrats-Anwalt will möglichst viele Arbeitsplätze am Airport erhalten.



Lübeck. Durchatmen am Flughafen: Insolvenzverwalter Klaus Pannen ist gestern zurückgerudert und will zunächst auf Entlassungen verzichten. Das teilte ein Sprecher des Arbeitsgerichtes Lübeck mit. Damit sind die Kündigungen erst einmal vom Tisch – für wie lange ist unklar. Außerdem hat Pannen sein Schreiben vom Dienstag an den Betriebsrat zurückgezogen. Darin hatte er die Entlassung aller 93 Mitarbeiter angekündigt.

Der Betriebsrat hatte umgehend das Arbeitsgericht eingeschaltet und ein Eilverfahren angestrengt. Gestern haben sich jetzt Pannen und der Anwalt des Betriebsrates, Klaus Bertelsmann, außergerichtlich geeinigt – nach drei Verhandlungsstunden. Der für heute anberaumte Termin vor dem Arbeitsgericht entfällt.

„Diese Einigung ist eine gute Basis, den Fortbestand des Flughafens zu versuchen – unter Erhalt einer möglichst großen Zahl der Beschäftigten“, sagt Bertelsmann. Sein Ziel sei es, „möglichst viele Arbeitsplätze zu erhalten“. Jetzt verhandeln er und Pannen einen Interessensausgleich für die Mitarbeiter. „Das wollte ich von vornherein tun“, sagt Pannen. Der erste Termin ist Ende Juni. Eventuell wird auch ein möglicher Investor für den Flughafen an dem Gespräch teilnehmen.

Sollten sich beide Seiten aber nicht verständigen können, wird eine Einigungsstelle unter Vorsitz eines Richters eingeschaltet. Wichtig: „Es werden keinerlei Kündigungen ausgesprochen bis zum Abschluss dieser Verhandlungen“, versichert Bertelsmann.

Damit gewinnen die Mitarbeiter Zeit. Dennoch ist unklar, wie viele von ihnen weiter am Airport beschäftigt werden. Die Politiker bewerten die Lage kritisch. „Es ist schwierig, dass den Beschäftigten so ein Verfahren zu gemutet wird“, sagt SPD-Fraktionschef Jan Lindenau. Offenbar sollten Mitarbeiter rechtzeitig entlassen werden, damit ein Investor einsteigen könne.

„Für einige Beschäftigte am Flughafen wird es einen Jobverlust bedeuten. Das ist bitter“, sagt BfL-Vormann Marcel Niewöhner. Denn fast hundert Mitarbeiter brauche man bei dem derzeitigen Flughafenbetrieb nicht. „Pannen bereitet dem Investor den Weg“, sagt FDP-Fraktionschef Thomas Rathcke. Für ihn ist klar, dass nicht alle Mitarbeiter weiter am Airport beschäftigt werden. „Vor 14 Jahren waren es nur 30 Beschäftigte“, so Rathcke. Und jeder Geschäftsführer habe erklärt, es gebe zu viel Personal am Airport. Rathcke: „Das ist traurig für jeden Einzelnen, den es trifft.“ Grünen-Vormann Thorsten Fürter ist klar: „Die Mitarbeiter sind die Leidtragenden.“ Sie hätten auf die Versprechen einer rosigen Zukunft vertraut. Fürter: „Sie müssen das Ganze jetzt ausbaden.“

Von Josephine von Zastrow